

## „Mein Team habe ich immer zusammenbekommen“

Manfred Templin ist eine Legende unter den ehrenamtlichen Helfern, die den Berlin-Marathon unterstützen

Von Ulf Ringer

Ehrenamt ist eine leise Sache, wenn die Medien nicht darauf aufmerksam werden. Irgendetwas funktioniert in der Gesellschaft, ohne dass es groß bezahlt wird, und sehr selten nimmt in der weiten Welt jemand davon Notiz. Da gibt es zum Beispiel

wenige Stunden sind, ist es ja für einen Chef eines fast 100 Frauen und Männer umfassenden Teams nicht mit eine „paar Stunden“ getan. Nicht nur weil sein Team zweimal im Jahr – Anfang April beim Berliner Halbmarathon und Ende September beim Berlin-Marathon – in Aktion ist. Jedes Mal im Vorfeld läuft ein zeitaufwendiges Prozedere ab.



Manfred und Oda Templin – ein starkes Team.

diese Erfrischungs- und Verpflegungspunkte beim Berlin-Marathon. Die versorgten die Läuferinnen und Läufer schon auf der Pendelstrecke im Grunewald in den Siebzigern mit dem Notwendigen zum physischen Durchhalten. Doch erst mit dem Umzug in der Westberliner City 1981 wurden die Besetzung der vielen Verpflegungs- und Wasserposten eine ständige, drängende, jährlich erneut anstehende Aufgabe. Unbezahlt, da die Organisation damals mehrheitlich von freiwilligen Enthusiasten bewerkstelligt wurde. Einer dieser Enthusiasten heißt Manfred Templin. Seit 1982 ist der heute 70-Jährige als Chef eines dieser Versorgungspunkte dabei.

### Nicht mit ein paar Stunden getan

Nun gut, wird da mancher sagen, einmal im Jahr für eine paar Stunden ... Mal abgesehen davon, dass auch das eine würdigenwerte Leistung ist, Freizeit für andere zu opfern, auch wenn es nur

Beim Marathon sieht das so aus: Ab Juli werden die Einladungen an jede Helferin, jeden Helfer ausgesandt. Mitte August setzen die Besprechungen ein. Können die Rohre und Schläuche an den entsprechenden Hydranten bzw. Wasserentnahmepunkten angebracht werden? Gibt es Baustellen oder gar Streckenänderungen? Manchmal muss auch vor Ort geschaut werden. Ende August ist dann klar, wie viele Kräfte noch geworben werden müssen. Da wird dann telefoniert, in persönlichen Gesprächen überzeugt. Denn Manfred Templin hat seinen Stolz: „Ich habe noch nie auf den Freiwilligen-Pool des Veranstalters zurückgegriffen. Mein Team habe ich immer zusammenbekommen.“ In der Woche vor dem Marathon müssen die Helfersachen abgeholt, zugeordnet und eingetütet werden. Dann geht es noch einmal zum Aufbauort am Kilometer 34,5: Hat es unvorhergesehen Veränderungen gegeben? Sind die Absperrgitter da? Stehen die Toiletten am richtigen Platz? >>>





>>> Immer an der Mauer lang

Eigentlich sind sie ja zwei, die da gemeinsam voller Elan werkeln. Denn wie lautet da die alte Weisheit: Hinter einem gut funktionierenden Mann steckt immer eine starke Frau. Oda (68) ist die gute Seele des Teams. Mit Wort und Tat ist die Frau an Manfreds Seite seit 1990 in der Vorbereitungsphase und am Stand dabei. Hat immer ein gutes Wort und manchmal auch ein ernstes mit ihrem Mann. Dann, wenn der heutige Pensionär wieder mal auf Hochtouren läuft ...

Manfred Templins Leidenschaft gehörte einst dem Fußball. Der gelernte Fernmelde-techniker und spätere Disponent spielte in einer Vereinsmannschaft seines Arbeitgebers, der Deutschen Bundespost. Doch mit dreißig kam aufgrund von Verletzungen das sportliche Aus. Zur Regeneration begann er in Heiligensee – da wohnt er seit ehe und je – mit dem Laufen. Der Tegler Forst ist gleich um die Ecke, die andere Richtung – Henningsdorf – war 1973 allerdings noch „verbaut“. „Wenn du richtig lange Kanten machen wolltest, ging das bei uns im Norden immer nur an der Mauer entlang.“ Irgendwann war der Ehrgeiz geweckt. Der erste Marathon absolvierte er 1976 in vier Stunden und fünfunddreißig Minuten. Weitere folgten, auch 100-Kilometer-Läufe. Doch etwas ganz anderes sollte sein sportliches Leben stärker beeinflussen. Die Ausdauersportleidenschaft hatte ihn so gepackt, dass er andere auf seiner Arbeitsstelle begeisterte und einen eigenen Lauftreff kreierte. Mit allem Drum und Dran, einschließlich gemeinsamer Erlebnisfahrten. „Ich war nicht nur gut in meiner Arbeit, beim Sport, nein, auch beim Organisieren. Und wenn dazu noch Überzeugungskraft kommt ... Entweder kannst du begeistern oder nicht“, meint er. Immerhin reichte sein Motivationsvermögen, 25 bis 30 Kolleginnen und Kollegen 30 Jahre lang im

Lauftreff SCC/FA 5, was so viel heißt wie Sportclub Charlottenburg/Fernmeldeamt 5, „bei der Stange“ zu halten. Ein kleiner Wehrmutstropfen ist dennoch dabei – vielleicht eher ein Wehmutstropfen. Den Lauftreff gibt es nicht mehr. Manfred hat ihn kürzlich auflösen müssen, da er keinen Nachfolger für sich gefunden hat. Nicht nur Oda, auch Ärzte legten ihm nahe, doch etwas kürzer zu treten. Und da auch der läuferische Nachwuchs in der Ausdauersport-Fan-Gemeinschaft ausblieb – Nordic Walking war für viele Mitglieder in den letzten Jahren oft noch die einzige Teilnahmeoption – blieb keine andere Lösung.

Arbeitsfrühstück

Woanders hatte er ein glücklicheres Händchen. Seit 4.50 Uhr sind Manfred und Oda am 29. September, dem Marthontag, an der Ecke Kaiserdamm/Uhlandstraße unterwegs. Die Tische und Bänke werden angeliefert, die Becher, Eimer, Wannen, Besen und Schneeschieber entgegengenommen, die Firma Kopp installiert den Wasserstand und die Absperungen müssen auch an Ort und Stelle gebracht werden. Viel zu tun für Manfred und den engeren Kreis seiner Mitkämpfer. Um 7 Uhr treffen dann die Helferinnen und Helfer nacheinander ein. Mehrheitlich aus dem Norden Berlins vom VfB Hermsdorf, dem VfL Tegel, dem Lauftreff der Berlin-Marathon-Legende Bernd Hübner und vielen befreundeten Familien. Jetzt geht es rund: Einkleidung, Tische und Bänke aufstellen, Wannen vorbe-reiten und, und, und ... Eine kleine Besonderheit pflegt das Team seit Jah-

ren: Jeder bringt irgendetwas Essbares und Trinkbares mit und es wird ein gemeinsames Arbeitsfrühstück gefeiert. Die Gelegenheit für Manfred den neuen Chef des Teams vorzustellen. Hier ist ihm das gelungen, was ihm beim Lauftreff versagt blieb: Jörg Busche, selbst seit 20 Jahren dabei, wird seine Position übernehmen. Werden also die großen Lauftage Berlins ab sofort ohne Manfred Templin stattfinden? „Keine Sorge, Oda und ich, wir bleiben dabei – rücken ins zweite Glied als Helfer“, stellt Manfred klar. Und was ist mit alle denen, die er einst geworben hat?

Spaß und Gemeinsamkeit

Wolfgang Fährmann (68), seit 2005 im Team, und Günter Hasler (74), seit 30 Jahren im Team, sind zwei ehemalige Arbeitskollegen. Beide sind einst durch Manfred motiviert worden, die Laufschuhe zu schnüren. Beide hatten eigentlich vor, gemeinsam mit Manfred aufzuhören. Doch Wolfgang fällt eine andere Entscheidung: „Es macht einfach Spaß. Du bist bei so einem sportlichen Ereignis dabei. Das ist ein Gefühl von Gemeinsamkeit und du machst was Gutes. Ich werde noch ein Jahr dranhängen. Der neue Teamleiter hört sich doch ganz gut an.“ Auch für Günter ist das letzte Wort in dieser Sache offenbar noch nicht gesprochen.



Wolfgang Fährmann (r.) und Günter Hasler (l.) gehören zu den „Urgesteinen“ in Manfreds Team.

„Klar, da ist eine Menge Spaß bei der Sache. Ich bin zwar sehr auf Manfred und Oda fixiert. Doch mal sehen, wie sich der Neue macht ...“

Für Dagmar Wisniewskis (58) Entscheidung spielt „der Neue“ keine Rolle. Auch sie war einst Arbeitskollegin von Manfred, sportlich ist ihre Heimstatt der VfL Tegel. Selbst Marathonläuferin, in Berlin war sie dreimal unterwegs, kann sie aufgrund von Kniebeschwerden nur noch walken. „Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie wichtig Helfer sind. Ohne sie geht nun mal überhaupt nichts. Und ich kann ein wenig von dem, was ich einst selber an Unterstützung erfahren habe, zurückgeben. Ich bleibe dabei.“

### Ein „Danke“ wäre schön

1982 war es, als Manfred Templin beim SCC anbot, mit seinem Lauftreff eine Versorgungsstation zu übernehmen. Die Anzahl der Helferinnen und Helfer hielt sich damals in engen Grenzen. Überschaubar für heutige Verhältnisse war auch die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: 3.448 kamen ins Ziel. Die personelle Besetzung jenes Verpflegungspunktes wäre heute bei 36.554 Zielankömmlinge vollkommen unzureichend. Deshalb

wuchs das Team bis auf einhundert Helferinnen und Helfer an, die im „Hinterland“ Becher füllen und die Tische damit bestücken, andere reichen diese dann den Läuferinnen und Läufern zu. Neuerdings gibt es sogar einen „Sicherheitsbeauftragten“ der unter anderem darauf achtet, dass keine Taschen unbeaufsichtigt abgestellt oder nur zulässige Dinge in die Abfallcontainer geworfen werden. Die Länge des Versorgungspunktes ist mittlerweile auf fast einhundert Meter angewachsen. Und selbst die reichen in Hochzeiten – so bei den Läuferinnen und Läufern mit Zielvorhaben zwischen vier und fünf Stunden – so gerade mal. Das ist die Zeit, in der so manche oder mancher der Helferinnen und Helfer bereits durchnässt ist von den Wasserduschen, die entstehen, wenn Schnellläufer die Becher aus der Hand reißen. Ganz selten gibt es dann auch mal ein „Dankeschön“, wenn das erlösende Nass gereicht wird. Dabei ist doch gerade das Wort immer wieder eine Extramotivation für die Helferinnen und Helfer, die hier doch alle ehrenamtlich tätig sind.

Viel wäre noch zu erzählen von jener Arbeit dort auf dem Erfrischungspunkt am Kilometer 34,5. Von dem Notfall, der „verarztet“,



Dagmar Wisniewski war einst selbst auf Berlins Straßen in Sachen Marathon unterwegs.

soll heißen, an die Johanniter-Unfall-Hilfe nebenan weitergegeben wurde. Von der Band, die 200 m entfernt an der Ecke Knesebeckstraße spielte, traditionell gesponsert von der Verdi-Dienstleistungsgewerkschaft, aber auch auf Manfreds Engagement zurückzuführen ist. Von ..., von ..., von ...



Übrigens, wenn Sie das Team einmal in Aktion sehen möchten, beim 34. Vattenfall Berliner Halbmarathon am 30. März 2014 beim Kilometer 6,8 auf der Straße des 17. Juni haben Sie dazu die Gelegenheit. Manfred und Oda sind da sicher wieder mit von der Partie. ■